LANDKREIS
ERDING

JAHRESBERICHT 2024

Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Eine Einrichtung des Landkreises Erding

EB
Erziehungsberatung
in Bayern



Das Projekt Staatliche Förderung der Erziehung-, Jugend – und Familienberatungsstellen wird vom Freistaat Bayern aus Haushaltsmitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales (StMASFI) gefördert.

1. Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4

Vorstellungsbericht der Praktikantin 5

Vorstellungsbericht unseres Therapiebegleithundes 6

Zusammenfassung 8

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle 9

2. Personelle Besetzung und räumliche Ausstattung 10

3. Beschreibung des Leistungsspektrums 11

4. Angaben zu den betreuten Familien 13

4.1 Erziehungsberatung 13

4.2 ISEF-Fälle 14

4.3 Familienpaten 14

4.4 Wartezeiten 15

4.5 Weitere Angaben zu den angemeldeten Familien 15

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle 18

5.1 Anregung zur Anmeldung 18

5.2 Initiative zur Anmeldung 18

5.3 Anmeldegründe 18

5.4 Fachliche Gründe für die Beratung 19

5.5 Trennung und Scheidung 19

6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit 20

6.1 Anzahl der Gesprächskontakte 20

6.2 Art der Beratung und Therapiekontakte 20

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung 22

7.1 Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen / Fachtagungen 22

7.2 Fallreflexion / Supervision 22

8. Projektarbeit, Prävention und Gruppen 23

8.1 Familienpaten 23

8.2 Elternkurs „Kinder im Blick“ 24

8.3 Die Erdinger Sprechstunde für „Schreibabys“ *Eine frühe Erziehungs- und Entwicklungsberatung* 25

8.4 Psychoedukative Elterngruppen und Feinfühligkeitstraining als unterstützendes Angebot für mehrfach-belastete Familien 26

8.5 Aufsuchende Arbeit 27
8.7 Laienhilfeprojekt 27
8.9 Vorträge und Elternabende 28
8.10 „Insofern erfahrene Fachkraft“ (ISEF) 29
9. Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit 29
Angebot für alle Institutionen im Landkreis 29
Einzelfallbezogene Kooperation 29
Kooperationstreffen / Arbeitskreise / Gremien 29
Informationen aus dem Arbeitskreis „Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ 30
Was ist eigentlich diese Struktur? 31

Vorwort

Auch das Jahr 2024 stand im Zeichen von Veränderung. Wir mussten uns von zwei langjährigen Kolleginnen verabschieden. Mit unserer approbierten Kinder-und Jugendpsychotherapeutin Angelika Reichmann und Dipl.-Psychologin Annette Horn (beide verabschiedeten sich in den wohlverdienten Ruhestand) verließen uns zwei sehr erfahrene Mitarbeiterinnen. Diese Lücke zu füllen, stellte uns vor große Herausforderungen aufgrund der schwierigen Fachkräfte-Situation. Umso größer war die Freude zwei erfahrene, kompetente, neue Kolleginnen gefunden zu haben. Seit Februar 2024 bereichert Dipl.-Psychologin Fr. Marijana Mutnovic unser Team zum einen durch die Möglichkeit auf mehreren Sprachen Beratung anzubieten, zum anderen bringt sie eine weitere Mitarbeiterin in unser Team, ihren Therapiebegleithund Daisy. Seit Oktober 2024 gehört mit Dipl.-Pädagogin Fr. Katharina Garschhammer eine erfahrene systemische Familientherapeutin zu unserem Team.

Im Namen des gesamten Teams der Beratungsstelle möchten wir an dieser Stelle unseren Unterstützern und Förderern unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Besonders möchten wir Herrn Landrat Martin Bayerstorfer, unserer Abteilungsleiterin Frau Andrea Wolf und dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales für ihre Unterstützung danken. Ebenso möchten wir den politischen Entscheidungsträgern in den verschiedenen Gremien danken, die unsere Arbeit fördern und anerkennen, insbesondere den Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses und allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern des Landkreises.
Des Weiteren schätzen wir die stets gute und fachliche Zusammenarbeit mit all unseren Netzwerk- und Kooperationspartnern sehr. Ein besonderer Dank geht an unsere Praktikantinnen der Sozialen Arbeit, Magdalena Barowski und Laura Ehlers, die uns tatkräftig unterstützt haben.

Und ganz besonders bedanken wollen wir uns bei all den Familien und Eltern, den Kindern und Jugendlichen, die tagtäglich zu uns kommen, uns ihr Vertrauen schenken, mit uns in vielen Gesprächen an guten Lösungen arbeiten und uns weiterempfehlen.

Erding, im Februar 2025

Für das Team der Beratungsstelle



Sabine Wolf
Dipl.-Psychologin
Leiterin der Beratungsstelle

Vorstellungsbericht der Praktikantin

Hallo,



mein Name ist Magdalena Barowski, ich bin 21 Jahre alt und komme aus Pastetten. Ich durfte im Zeitraum 11.03.24 bis zum 09.08.24 ein Praktikum hinsichtlich meines Praxissemesters in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Erding absolvieren. Ich studiere Soziale Arbeit an der Katholischen Stiftungshochschule in München und befinde mich derzeit in meinem 4. Semester. Da ich bereits zuvor ein Praktikum in einem Kindergarten und einer Grundschule absolviert habe und einen Einblick in die Arbeit mit Erwachsenen, besonders Eltern, erhalten habe wollte ich dieses Wissen nun vertiefen und ausweiten.

Zu Beginn meines praktischen Studiensemesters konnte ich die Struktur und den Aufgabenbereich der Erziehungs- und Familienberatungsstelle genauer kennenlernen. Zu einer der wichtigsten Aufgaben gehört der telefonische Erstkontakt mit den Klienten und die elektronische Aktenführung, welche mir erklärt wurden. Profitiert habe ich besonders an den Fachgesprächen in den wöchentlichen Teamsitzungen.

Die örtliche Familien-App des Landkreises hatte mich besonders interessiert, dabei durfte ich lernen, wie eine App im Hintergrund aufgebaut ist und diese mit Informationen füllen und eigenen Artikeln ergänzen.

Neben diesen Aufgaben hatte ich die Möglichkeit, in den verschiedensten Beratungsgesprächen der Berater und Beraterinnen zu hospitieren. In den Beratungseinheiten war es mir möglich, sowohl das methodische Handeln, als auch die verschiedenen Möglichkeiten der Dokumentation zu erlernen. Innerhalb dieser habe ich Methoden und Übungen im Beratungskontext kennenlernen dürfen. Ebenfalls konnte ich eine SAFE-Gruppe von Beginn meines Praktikums bis zum letzten gemeinsamen Termin begleiten und Methoden in der Zusammenarbeit mit Kindern zwischen 0 – 3 Jahren erlernen.

Des Weiteren gehörten zu meinen Aufgaben die Co-Leitung in der Laienhilfegruppe des Familienstützpunktes Wartenberg. Hierbei half ich den Grundschulkindern, ihre Hausaufgaben zu erledigen, Lernaufgaben zu erfüllen und die Laienhelferin zu unterstützen. Besonders die Förderung des eigenständigen Arbeitens der Kinder war meine Hauptaufgabe, welche ich durch individuelle Lernmethoden und gezielte Zusammenarbeit mit den Kindern erreichen konnte.

Zusätzlich war es mir möglich, in unterschiedlichen Bereichen des Landratsamtes hospitieren zu dürfen, wie der Schwangerschaftsberatungsstelle und der Adoptionsvermittlung.

In meiner Praktikumszeit habe ich neben vielen neuen Informationen hinsichtlich der Beratung auch einige wichtige Erfahrungen machen können. Sowohl professionell als auch persönlich erlangte ich neues Wissen und Wachstum. Allerdings war mir dies nur möglich mithilfe des zuvorkommenden, hilfsbereiten und aufgeschlossenen Teams der Erziehungsberatung. Bei Fragen oder Anliegen war stets ein Berater ansprechbar, der mir schnellstmöglich Unterstützung bot. Ich spreche daher meinen größten Dank an

alle Mitarbeiter aus für die Mühe, den Zeitaufwand und die Geduld, die Sie mir geschenkt haben. Obwohl ich die Arbeit in der Kinder- und Jugendarbeit zuvor wenig attraktiv empfand, bin ich nun nach diesem Praktikum gewillt zu sagen, dass der Bereich viele Fassetten hat, welche mein Interesse für meinen weiteren Werdegang geweckt haben.
Daher kann ich die Erziehungs- und Familienberatungsstelle als Praktikantin nur wärmstens weiterempfehlen, an Menschen, die dieser Bereich interessiert oder die dort gerne arbeiten würden.

Vorstellungsbericht unseres Therapiebegleithundes

Die therapeutische Wirkung eines Therapiebegleithundes ist vielfältig und kann auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Im Wesentlichen lassen sich die positiven Effekte in psychische, physische und soziale Bereiche unterteilen.

Psychische Ebene:
Angstreduktion und Stressbewältigung: Studien haben gezeigt, dass die Anwesenheit eines Therapiehundes beruhigend wirken und Angstgefühle reduzieren kann. Der Kontakt mit dem Tier kann den Cortisolspiegel senken, was zu einer Stressreduktion führt.
Stimmungsverbesserung: Die Interaktion mit einem Therapiehund kann die Stimmung aufhellen und das allgemeine Wohlbefinden steigern. Das Streicheln oder die bloße Anwesenheit des Hundes kann Entspannung fördern und helfen, zur Ruhe zu kommen.
Stärkung des Selbstbewusstseins: Die bedingungslose Zuneigung eines Hundes kann das Selbstbewusstsein stärken und das Gefühl geben, bedingungslos akzeptiert zu werden. Dies ist besonders wichtig für Menschen mit geringem Selbstwertgefühl oder sozialen Ängsten.
Verbesserung der sozialen Interaktion: Therapiebegleithunde können als Brückenbauer fungieren und die Kontaktaufnahme und Interaktion zwischen Menschen erleichtern. Sie können helfen, Hemmungen abzubauen und das Gefühl der Isolation zu verringern.
Förderung von Empathie und sozialer Kompetenz: Im Kontakt mit einem Therapiebegleithund können Menschen lernen, Verantwortung zu übernehmen, Rücksicht zu nehmen und sich in andere hineinzuversetzen. Dies ist besonders wertvoll in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Soziale Ebene:
Reduktion von Isolation und Einsamkeit: Therapiebegleithunde können Menschen, die unter Isolation oder Einsamkeit leiden, Gesellschaft leisten und ihnen das Gefühl geben, gebraucht zu werden.
Förderung der Kommunikation: Die Anwesenheit eines Hundes kann als Eisbrecher wirken und Gespräche zwischen Menschen anregen. Dies kann besonders in therapeutischen Settings von Vorteil sein, um den Kontakt zwischen Therapeut und Klient zu erleichtern.

Wichtige Aspekte:
Beziehung: Die positive Wirkung eines Therapiebegleithundes hängt stark von der Beziehung zwischen Mensch und Tier ab. Eine vertrauensvolle und liebevolle Beziehung verstärkt die positiven Effekte.
Individualität: Jeder Mensch ist anders und reagiert unterschiedlich auf die Anwesenheit eines Hundes. Die Therapie sollte daher individuell auf die Bedürfnisse und Vorlieben des Klienten abgestimmt sein.
Ausbildung: Nicht jeder Hund ist für den Einsatz als Therapiebegleithund geeignet. Die Hunde müssen bestimmte Wesensmerkmale aufweisen und eine spezielle Ausbildung absolvieren, um ihre Aufgaben erfüllen zu können.
Therapiebegleithunde können eine wertvolle Unterstützung in der therapeutischen Behandlung sein. Sie können dazu beitragen, das Wohlbefinden, die Gesundheit und die Lebensqualität von Menschen zu verbessern. Die positiven Effekte sind vielfältig und können auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Es ist jedoch wichtig, die individuellen Bedürfnisse des Klienten und die spezifischen Fähigkeiten des Hundes zu berücksichtigen, um eine erfolgreiche Therapie zu gewährleisten.

Die Hündin Daisy ist seit April 2024 als Therapiebegleithund an unserer Erziehungs – und Familienberatungsstelle in Erding tätig.



Zusammenfassung

Bevölkerung im Einzugsgebiet

Landkreis Erding mit 142.540 Einwohnern (Stand: 31.12.2023)

Personalausstattung

1,4 Dipl.-Psychologinnen (Jan. 2024), 2,4 Dipl-Psychologinnen (Febr. - Sept. 2024), 1,7 Dipl.-Psychologinnen (seit Okt. 2024), 0,7 Dipl.-Pädagogin (seit Okt. 2024), 2,9 Dipl.-Sozialpädagoginnen/Dipl.-Sozialpädagoge, 1,0 Verwaltungskräfte

Fallzahlen

Erziehungsberatung	760
ISEF-Beratungen	66
Gesamtzahl der Beratungsfälle	**822**

Beratungsgründe

Beratungsanlässe nach Katalog	**Anzahl**	**%**
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	546	40,21
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	225	16,57
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	221	16,27
Auffälligkeiten im Sozialverhalten des jungen Menschen	131	9,65
Schulische und berufliche Probleme des jungen Menschen	109	8,03
Belastung des jungen Menschen durch die Problemlage der Eltern	106	7,81
Gefährdung des Kindeswohls	20	1,47

Präventionsarbeit

Psychoedukative Eltern-Kleinkindgruppen für mehrfach belastete Familien
Schreibabyambulanz
Laienhilfeprojekt
KIB-Kurse
Familienpatenprojekt
Themenbezogene Elternabende
Vorträge zum Thema Schutzkonzept für Einrichtungen und Vereine

Zusammenarbeit Kindertagesstätte / Schule

Fallbezogene Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen
Beratungsgespräche und Verhaltensbeobachtungen in Kindertagesstätten
ISEF-Beratungen

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle



Freisinger Straße 44, 85435 Erding
Telefon 08122 / 8920530
Telefax 08122 / 8920550
E-mail: erziehungsberatung@lra-ed.de
Internet: www.erziehungsberatung-erding.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 7:30 bis 12:30 Uhr
Dienstag und Donnerstag von 14:00 bis 17:00 Uhr
Terminvereinbarungen: Montag bis Freitag von 8:00 bis 17:00 Uhr

Trägerschaft

Landkreis Erding

Einzugsgebiet

Landkreis Erding mit 142.540 Einwohnern (Stand: 31.12.2023)

2. Personelle Besetzung und räumliche Ausstattung

Das Team der Beratungsstelle



Sabine Wolf	Leiterin der Beratungsstelle, Dipl.-Psychologin, Systemische Paar- und Familientherapeutin, Integrative Eltern/Säuglings/Kleinkindberaterin (26 Std/Wo)
Annette Horn	Stellvertretende Leitung, Dipl.-Psychologin, Systemische Paar-und Familientherapeutin (27 Std/Wo bis Sept. 24)
Katharina Garschhammer	Dipl.-Pädagogin, Systemische Paar-und Familientherapeutin (27 Std/Wo seit Okt. 2024)
Marijana Mutnovic	Psychologin (Magister), Therapiebegleithund Daisy (39 Std/Wo seit Febr. 2024)
Jana Tauber	Sozialpädagogin (HS), Systemische Paar-und Familientherapeutin (27 Std/Wo)
Kerstin Teichert	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar-und Familienberaterin, Integrative Eltern/Säuglings/Kleinkindberatung (24,5 Std/Wo)
Andrea Uscharewitz	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Paar- und Familientherapeutin, Kinder-und Jugendlichentherapeutin, Integrative Eltern/Säuglings/Kleinkindberatung (28 Std/Wo)
Jürgen Wagner	Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Systemischer Paar- und Familientherapeut (34 Std/Wo)
Sandra Küsel	Verwaltungsangestellte (20 Std/Wo)
Christine Künstler	Verwaltungsangestellte (20 Std/Wo)

Räumliche Ausstattung

Sechs Beratungszimmer von unterschiedlicher Größe (EG und 1. Stock), ein Gruppenraum (EG), ein Vorzimmer/Sekretariat (EG), ein Spielzimmer (Keller), ein großes Treppenhaus als Wartebereich (EG und 1. Stock), Garten



3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Die Hauptaufgaben der Erziehungsberatungsstelle sind im Kinder- und Jugendhilfegesetz unter § 28 „Erziehungsberatung“ beschrieben. Dazu kommen noch Fälle, in denen sich Überschneidungen der Aufgaben gemäß § 28 mit den Aufgaben nach § 16 (Allgemeine Förderung der Erziehung), § 17 (Beratung in Fragen der Partnerschaft und in Trennung und Scheidung), § 18 (Beratung bei der Ausübung der Personensorge), § 35 a (Eingliederungshilfe für seelisch Behinderte) und § 41 (Hilfe für junge Volljährige) ergeben. Diese werden im Folgenden genauer beschrieben.

§ 28 SGB VIII:
Beratung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und anderen Erziehungsberechtigten, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist. Die Symptomatik des Kindes und/oder der erzieherische Bedarf der Eltern stehen im Vordergrund.

§16 SGB VIII:
Rein informatorische Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Einzelfall. Nur allgemeiner erzieherischer Bedarf des Elternteiles und keine Symptome im Hinblick auf ein spezifisches Kind vorhanden.

§ 17 SGB VIII:
Beratung in Fragen der Elternverantwortung bei Partnerschaft, Trennung und Scheidung. Entwicklung eines einvernehmlichen Konzepts zur Wahrnehmung der elterlichen Sorge unter angemessener Beteiligung der Kinder oder Jugendlichen.

§ 18 SGB VIII:
Beratung und Unterstützung von Alleinerziehenden, Beratung von Kindern und Jugendlichen und/oder des Elternteils, bei dem die Kinder nicht den Lebensmittelpunkt haben, bei der Ausübung des Umgangsrechts sowie Anbahnung des Umgangs und der Umgangsbegleitung. Symptome bei den Kindern und Jugendlichen stehen nicht im Vordergrund.

§35 SGB VIII:
Diagnostische Maßnahmen zur Klärung der Frage einer möglichen seelischen Behinderung. Beratung und Behandlung von Kindern/Jugendlichen bei vorhandener oder drohender seelischer Behinderung.

§ 41 SGB VIII:
Beratung junger Volljähriger in Fragen der Persönlichkeitsentwicklung und Hilfestellung bei einer eigenverantwortlichen Lebensführung.

Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, hält die Erziehungsberatungsstelle Erding folgende Leistungen vor:

Diagnostische Angebote

Anamnese
- Exploration
- Verhaltensbeobachtung/Hospitation
- Psychologische Testdiagnostik
- Familiensystem- und Prozessdiagnostik
- Hausbesuche

Angebote für Eltern, Familien und andere an der Erziehung beteiligte Personen
- Informationen und pädagogische Hilfen
- Beratungs-/Therapiegespräche für Einzelpersonen, Elternpaare, Familien, Teilfamilien
- Themenbezogene Elterngruppen (KIB-Kurse)
- Sprechstunde für Eltern von Babys und Kleinkindern mit Regulationsstörungen (Schreibabyambulanz)
- Krisenintervention
- Telefonberatung
- Videoberatung
- Beratung von Fachkräften sozialer Einrichtungen im Landkreis im Rahmen der §§ 8a, 8b SGB VIII als „Insofern erfahrene Fachkräfte“ (ISEF)

Angebote für Kinder und Jugendliche
- Einzelberatung / Therapeutische Interventionen
- Krisenintervention

Grundsätzlich sind alle Beratungsgespräche eine Mischung aus pädagogischen und unterschiedlichen therapeutischen Elementen.

Kooperation mit anderen Institutionen, Öffentlichkeitsarbeit
- Mit dem Jugendamt (besonders zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung)
- Mit Familiengericht und Jugendamt im Bereich Trennung / Scheidung
- Einzelfallbezogene Kooperation mit den entsprechenden Einrichtungen
- Beteiligung an örtlichen Arbeitskreisen (AK sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen, AK häusliche Gewalt, Jugendhilfeausschuss)
- Informationsveranstaltungen, Pressearbeit nach Absprache mit dem Träger

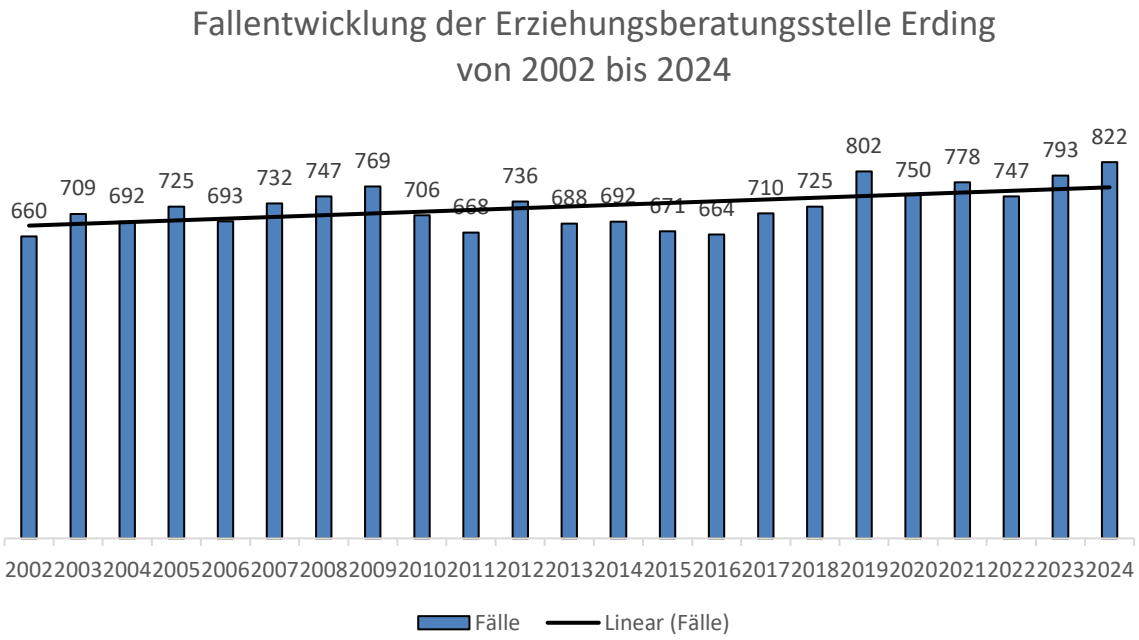
4. Angaben zu den betreuten Familien

Gesamtanzahl der Beratungsfälle:

Erziehungsberatung	760
ISEF-Beratungsfälle	66
Gesamtzahl der Beratungsfälle	**822**

Die Anzahl der Familien, die sich an die Beratungsstelle gewandt haben, gliedert sich in zwei Untergruppen. Die Aufteilung wurde notwendig, weil nur für die erste Gruppe, die für die weitere statistische Aufbereitung benötigten Daten vorliegen.

4.1 Erziehungsberatung



In dieser Statistik nicht enthalten sind Familien, die einen ersten Termin vereinbart haben, zu diesem Termin aber nicht erschienen sind. 2024 waren es 43 Familien.

	2020	2021	2022	2023	2024
Gesamtzahl der Familien	732	761	698	714	760
Davon aus dem Vorjahr übernommen	294	316	262	252	221
Davon Neu- und Wiederan-meldungen	438	445	436	462	539
Davon abgeschlossene Fälle	416	499	446	496	450

4.2 ISEF-Fälle

Wir hatten im Jahr 2024 **66 Fälle**, in denen wir als sogenannte „Insofern erfahrene Fachkräfte“ tätig waren: Auch im Jahr 2024 übernahmen wir deutlich mehr Beratungen als „insofern erfahren Fachkräfte“, um das Erziehungshilfeteam des Jugendamtes Erding zu entlasten. Näheres zu diesem Angebot für Einrichtungen und Personen, die beruflich oder ehrenamtlich Kontakt mit Kindern und Jugendlichen haben, unter 8.10.

4.3 Familienpaten

Zertifizierte Paten	**Anzahl**
Geschulte Paten gesamt seit 2013	44
davon ausgeschieden	39
derzeit ruhend	0
Vermittelbar/eingesetzt	5
weiblich	38
männlich	6
Berufstätigkeit der verfügbaren Paten	2
berentete verfügbare Paten	3

Unterstützte Familien 2023	**Anzahl**
Familien insgesamt	**6**
Alleinerziehende Elternteile	1
Erreichte Kinder	8
davon Jungen	6
davon Mädchen	2
Kinder unter drei Jahren	2

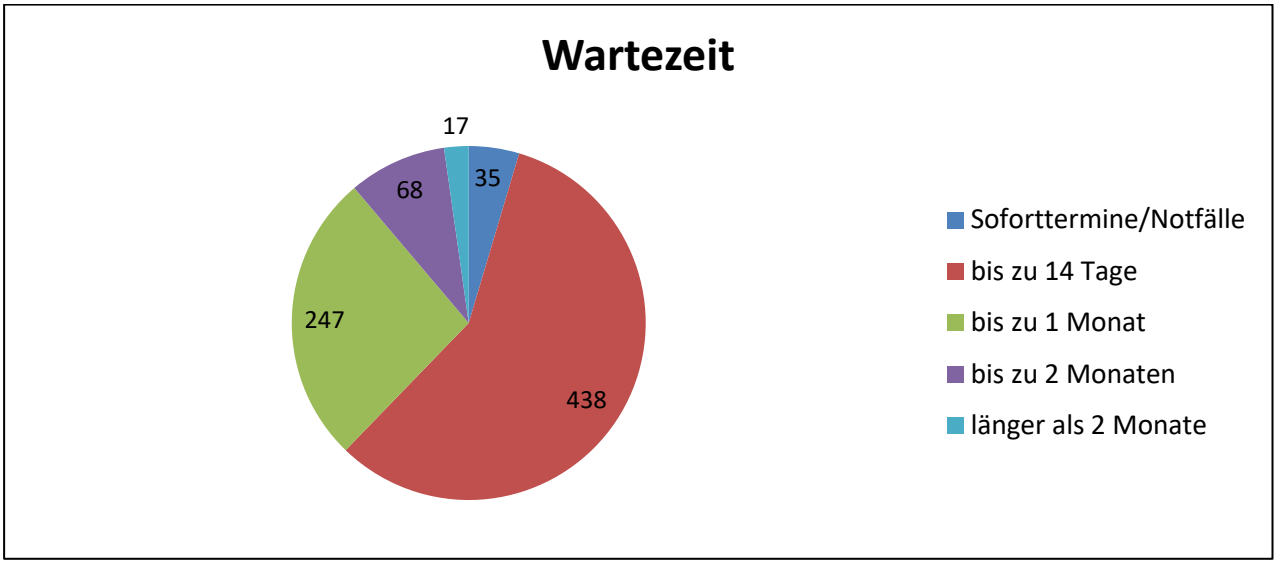
Derzeit sind 5 Paten einsatzbereit bzw. vermittelt, 39 Paten der insgesamt 44 geschulten Paten des Standortes sind ausgeschieden.

Im Jahre 2024 wurden 6 Patenschaften betreut. Davon wurde 2 Patenschaft abgeschlossen.

Darüber hinaus wurden durch die Koordinatorin 16 weitere Anfragen für einen Familienpaten bearbeitet, bei denen zunächst keine Patenschaft zustande kam.

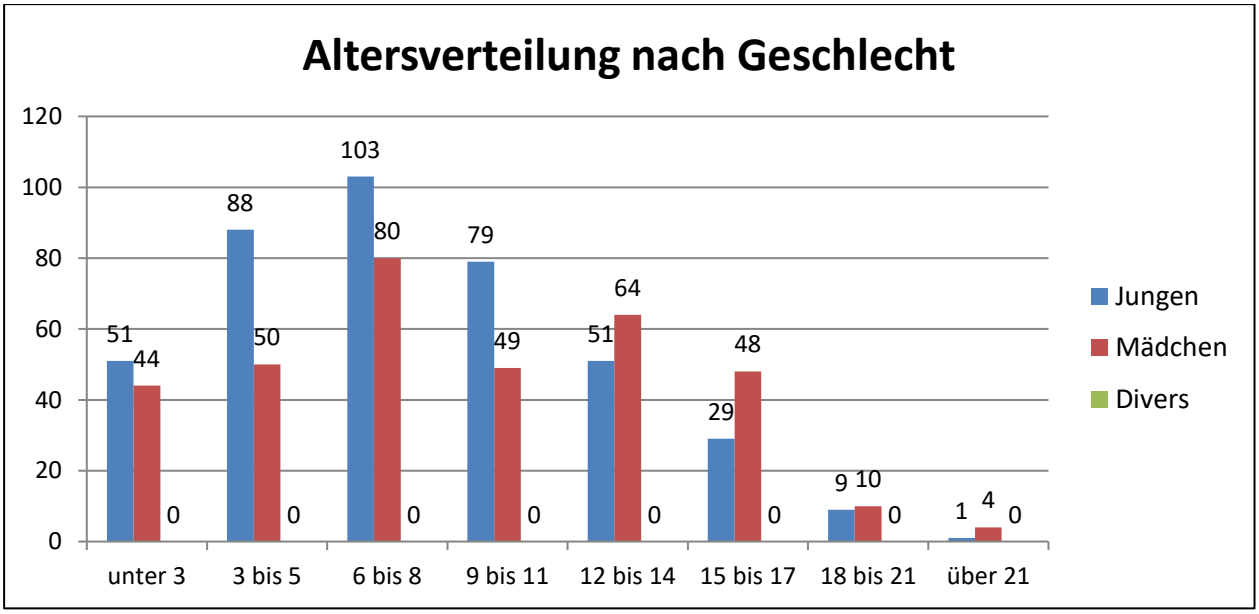
Näheres zum Projekt kann unter 8.1 nachgelesen werden.

4.4 Wartezeiten



85 Familien (11 %) nahmen eine Wartezeit von mehr als 4 Wochen in Kauf, um zu einer bestimmten Zeit und / oder bei einem bestimmten Berater/Beraterin einen Termin zu bekommen oder sie warteten auf ein Beratungsgespräch vor Ort. **62 % aller Familien** bekamen **innerhalb der ersten zwei Wochen** einen ersten Beratungstermin.

4.5 Weitere Angaben zu den angemeldeten Familien



3,2 % der Jugendlichen waren beim Erstgespräch über 18 Jahre alt.
Insgesamt lebten **1544 Kinder** in den 760 Familien, die durch unser Beratungsangebot unmittelbar oder mittelbar als Geschwisterkinder erreicht wurden.

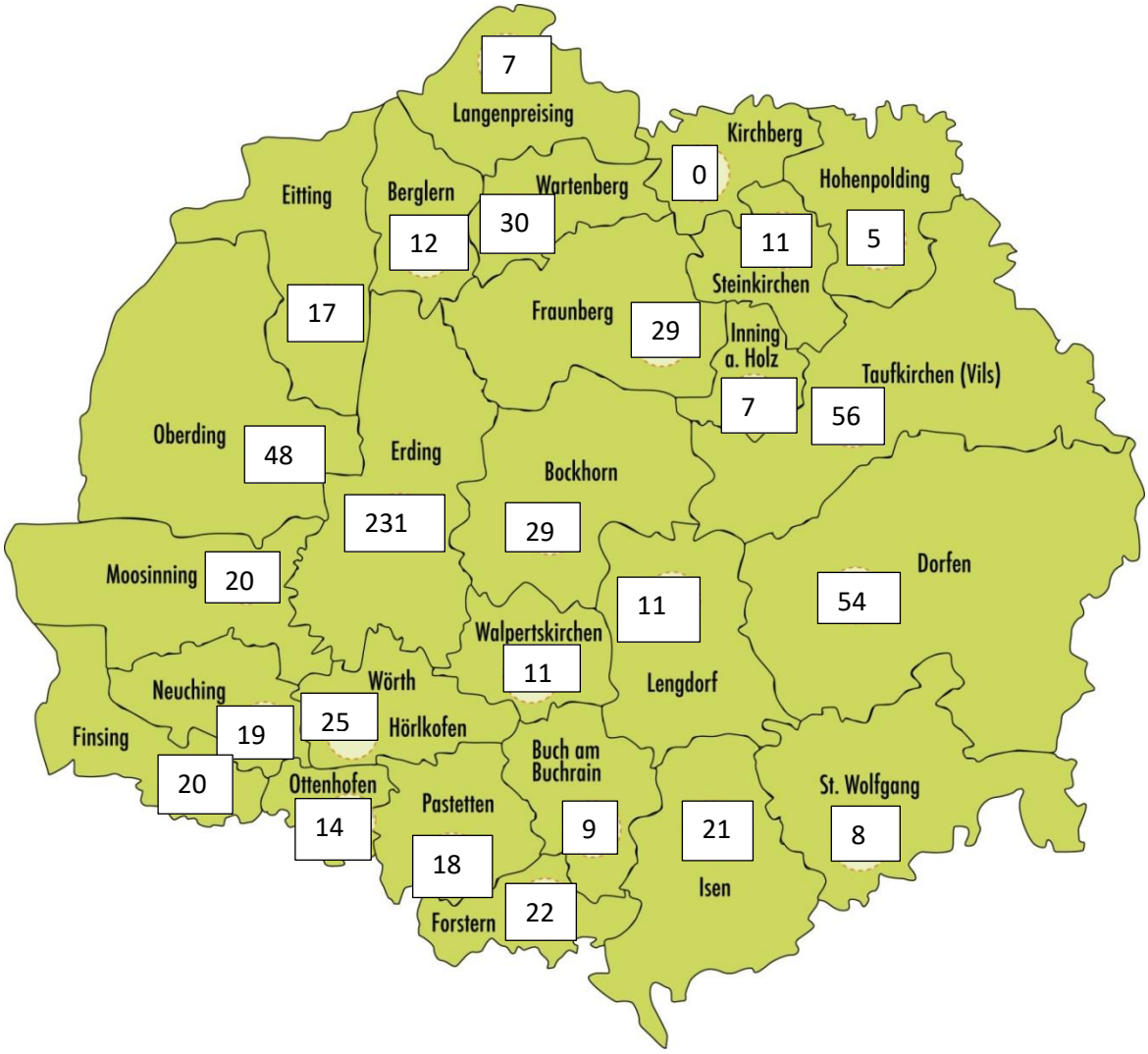
<u>Transferleistungen</u>

80 Familien (11 %) bekamen Transferleistungen vom Staat (Arbeitslosengeld I oder II, etc.).

Nationalität der Klienten:

107 Familien (14 %) sprachen zuhause eine andere Sprache als Deutsch. Bei 188 Familien (25 %) hatte mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund. Die Zahlen zeigen, dass Familien mit Migrationshintergrund das Angebot der Erziehungsberatungsstelle sehr gut annehmen.

Wohnorte der betreuten Familien

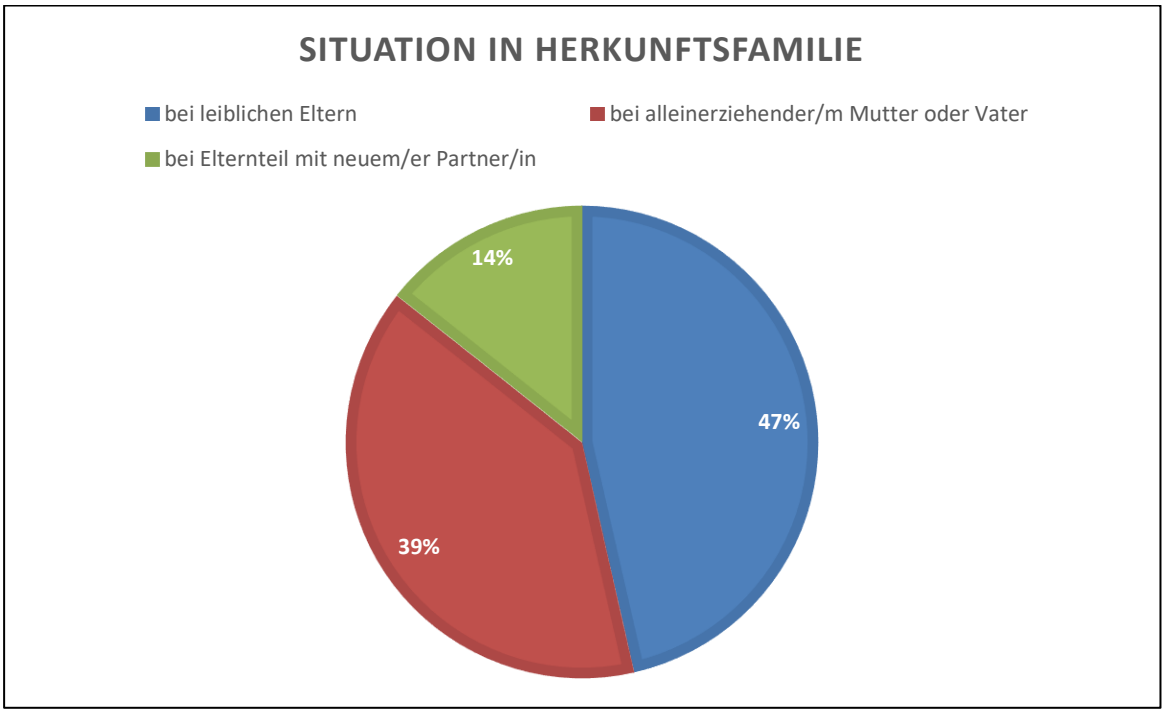


3,4 % der Familien lebten nicht im Landkreis.

Besuchte Einrichtungen/Schulformen der Klienten

Einrichtung	%
Grundschule	29,6
Kindertagesstätte	23,3
keine Institution/Zuhause	11,8
Mittelschule	10,7
Gymnasium	8,8
Realschule	8,7
Förderzentrum	2,0
andere Schulform	31,8
Berufsschule	1,1
Ausbildung	1,0
Fachoberschule	0,7
Beruf	0,7

Situation in der Herkunftsfamilie bei Beratungsbeginn



In 47 % der Fälle lebte/n das Kind/die Kinder mit beiden leiblichen Elternteilen zusammen.

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

5.1 Anregung zur Anmeldung

Anregung zur Anmeldung durch		%
Eltern / Sorgeberechtigte	296	39,0
Schule / Kindertagesstätte / Hort	102	13,4
Zeitung / Flyer / Internet	68	9,0
Ehemalige Klienten / Bekannte	60	7,9
Jugendamt Sonstiges	52	6,8
Gericht / Staatsanwaltschaft / Polizei	47	6,2
Soziale Dienste / andere Institutionen	43	5,7
Jugendamt FGH	35	4,6
Arzt / Klinik / Gesundheitsamt	32	4,2
Sonstiges	20	2,6
Junger Mensch selbst	5	0,7

5.2 Initiative zur Anmeldung

Initiative zur Anmeldung durch		%
Mutter	580	76,3
Vater	113	14,9
Eltern gemeinsam	18	2,4
Sonstige	15	2,0
Andere Erziehungsberechtigte	14	1,8
Andere soziale Dienst	11	1,5
Klient selbst	7	1,0
Berater/Therapeut	1	0,1
Adoptiveltern	1	0,1

5.3 Anmeldegründe

Die Gründe, die eine Familie veranlassen, Hilfe in der Beratungsstelle zu suchen, sind sehr unterschiedlich. Wir nennen hier die bei der telefonischen Anmeldung besonders häufig genannten Problemgruppen:

- Aktuelle Krisen und besondere Belastungen (z. B. Suiziddrohung, sexueller Missbrauch, Gewalt, Tod eines Elternteils)
- Probleme und Konflikte zwischen Eltern und Kindern
- Konflikte in den sonstigen Beziehungen eines Kindes (Schulklasse, Kindertagesstätte, Freunde)
- Elternkonflikte, Trennung, Scheidung, Umgangsstreitigkeiten
- Psychosomatische Beschwerden oder vermutete psychische Erkrankung eines Kindes (z. B. Essstörungen, Zwangshandlungen, Depressionen, Ängste, Einnässen etc.)
- Entwicklungsauffälligkeiten (unstillbares Schreien, Schlafprobleme, Fütterprobleme, exzessives Trotzen, Trennungsängste/Klammern)
- Lern- und Leistungsprobleme, Schulverweigerung, Mobbing, etc.
- Allgemeine Erziehungsfragen und Erziehungsprobleme

5.4 Fachliche Gründe für die Beratung

Zu Beginn der Beratung wird erfasst, welche Gründe aus Sicht der Beratungsfachkraft für die Erbringung der Leistung Erziehungsberatung vorliegen. Dabei können für jede Beratung zwei Gründe vorliegen.

Beratungsanlässe nach Katalog	**Anzahl**	**%**
Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	546	40,21
Entwicklungsauffälligkeiten / seelische Probleme des jungen Menschen	225	16,57
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	221	16,27
Auffälligkeiten im Sozialverhalten des jungen Menschen	131	9,65
Schulische und berufliche Probleme des jungen Menschen	109	8,03
Belastung des jungen Menschen durch die Problemlage der Eltern	106	7,81
Gefährdung des Kindeswohls	20	1,47

In der Summe der genannten Gründe wurden bei weit mehr als jedem dritten Kind / Jugendlichen **Belastungen des Kindes durch familiäre Konflikte** benannt. Dazu zählen z.B. Partnerkonflikte der Eltern, (Stief-)Eltern-Kind-Konflikte, schwierige Familienkonstellationen (Patchwork, etc.), Beratung aufgrund eines Gerichtsurteils, Umgangs- oder Sorgerechtsstreit sowie allgemein die Trennung/Scheidung der Eltern.
16,6 % der vorgestellten Kinder zeigten seelische Probleme, Entwicklungsprobleme oder Auffälligkeiten im Sozialverhalten. Diese Kinder litten z. B. unter Ängsten, Selbstwertproblemen, depressiven Verstimmungen, selbstverletzendem Verhalten oder zeigten aggressives Verhalten.

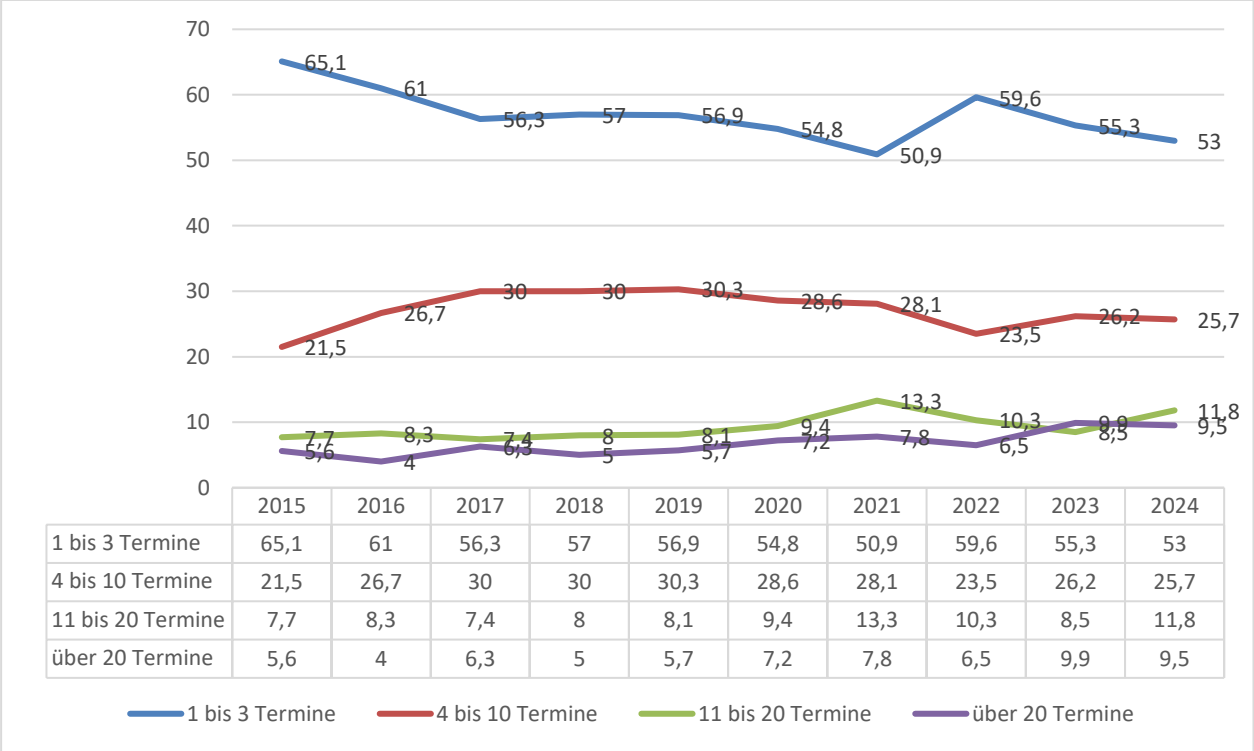
5.5 Trennung und Scheidung

408 Familien (53,7 %) waren aktuell oder früher von Trennung und Scheidung betroffen. Im vergangenen Jahr **79 hochstrittige Elternpaare vom Familiengericht** mit einer gerichtlichen Auflage zu einer Beratung verpflichtet (§156 FamFG).

Die Eltern sollen durch eine Beratung zu einer außergerichtlichen Einigung im Sinne des Kindeswohls kommen. Beratung kann hierbei helfen, die elterliche Kommunikation zu verbessern, so dass Eltern einvernehmliche Absprachen in Bezug auf ihre Kinder treffen und angemessene Lösungen für die Umgangskontakte finden können.

6. Angaben über geleistete Beratungsarbeit

6.1 Anzahl der Gesprächskontakte



	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024
1 bis 3 Termine	65,1	61	56,3	57	56,9	54,8	50,9	59,6	55,3	53
4 bis 10 Termine	21,5	26,7	30	30	30,3	28,6	28,1	23,5	26,2	25,7
11 bis 20 Termine	7,7	8,3	7,4	8	8,1	9,4	13,3	10,3	8,5	11,8
über 20 Termine	5,6	4	6,3	5	5,7	7,2	7,8	6,5	9,9	9,5

Anzahl der Gesprächskontakte in Prozent bezogen auf die abgeschlossenen Fälle

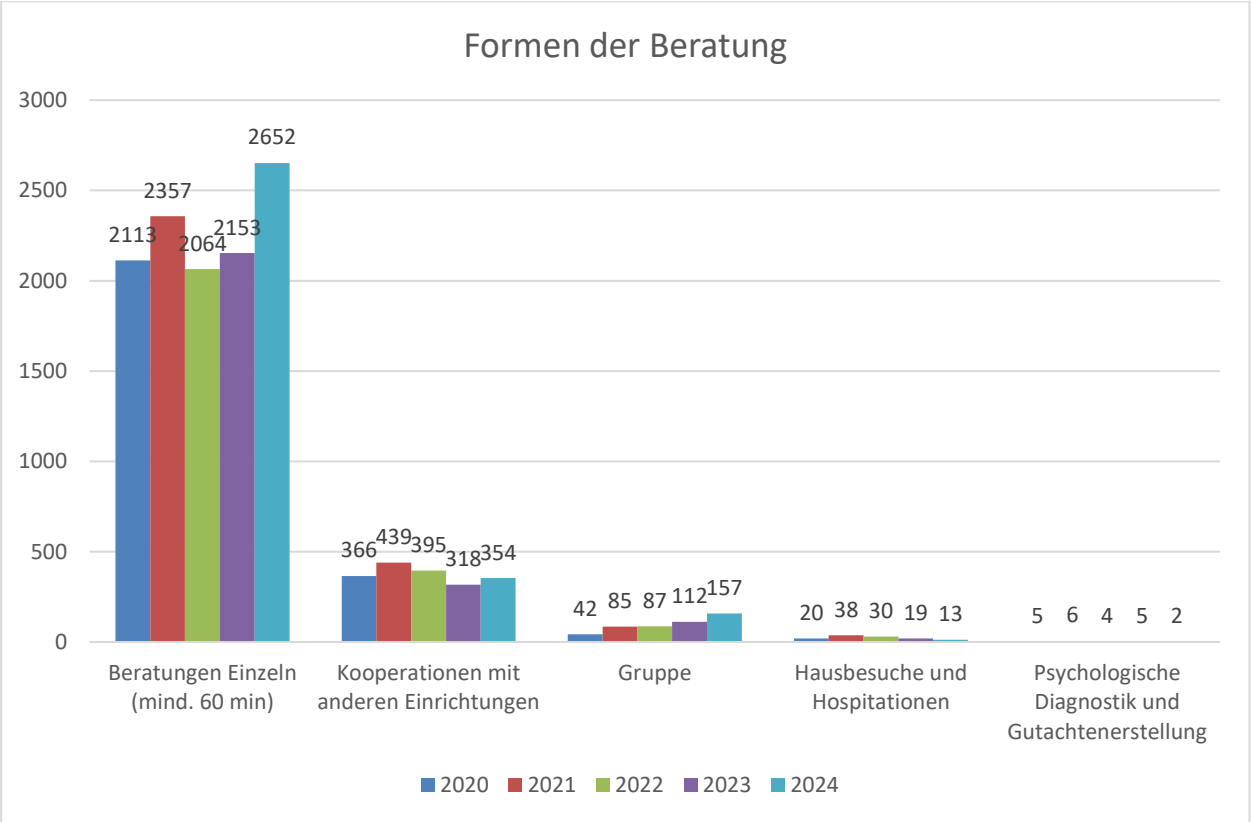
Im Jahr 2024 konnten noch 53 % der Fälle nach ein bis drei Beratungsterminen abgeschlossen werden. Der Trend hin zu komplexeren Fällen mit deutlich mehr Beratungsaufwand zeigt sich vor allem bei den Fällen mit mehr als 20 Beratungsgesprächen.

6.2 Art der Beratung und Therapiekontakte

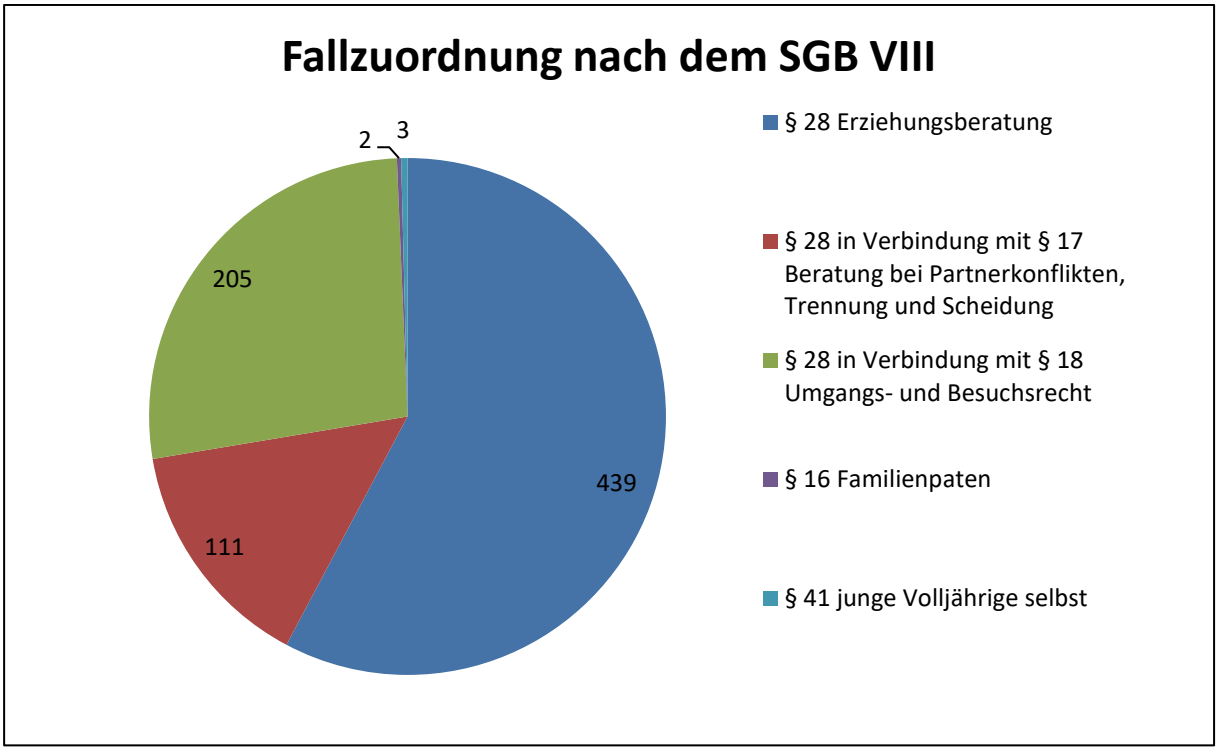
Für unsere Leistungen im Kontakt mit den Klienten ergab sich folgende Verteilung:

Kontakt mit (in %)	2019	2020	2021	2022	2023	2024
Eltern bzw. Elternteil, Pflegeeltern, anderen Erziehungsberechtigten	60,7	70,9	71,8	65	67,9	71,3
Kind / Jugendlichem	7,7	7,1	10,0	11,6	11,0	11,0
Fallkooperation mit Laienhelferinnen, Erzieherinnen, Lehrerinnen etc.	12,8	13,5	10,3	12,1	10,4	10,7
Familie komplett	10,7	6,6	5,1	6,7	6,1	3,8
Gruppe / Eltern in Gruppensituation (SAFE-Kurs, KIB-Kurs)	8,1	1,8	2,8	3,3	4,4	3,2

Die Anzahl der Tätigkeiten verteilte sich wie folgt:



73 Termine wurden nicht abgesagt oder verschoben.



Genauere Angaben über die Aufgaben der Erziehungsberatung, die im Sozialgesetzbuch (SGB VIII) festgelegt sind, finden Sie unter Punkt 3.

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

7.1 Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen / Fachtagungen

- Online Fortbildungskurs: „Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“. Veranstalter: Uni Klinik Ulm, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Garschhammer)
- Online Fachtag: Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt am 18.11.24. Veranstalter: LSBTI Fortbildungen Bayern. (Garschhammer)
- Online Fortbildungskurs: „Frühe Kindheitsbelastungen“. Veranstalter: Uni Klinik Ulm, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie (noch laufend, Garschhammer)
- „Grundwissen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt "; LSBTI Fortbildungen Bayern, am 25.7.2024 in München (Mutnovic, Teichert)
- "Trennung, Scheidung und veränderte Familiensituationen gut begleiten“, INPUT, am 24.9.2024 in München (Mutnovic)
- Fachtag: "Neu in der Erziehungsberatung ", LAG Bayern, am 11.10.2024 in München (Mutnovic)
- Fachtag Familienpaten; Kinderschutzbund München, Netzwerk Familienpaten am 21.03.24 in München, 8 h (Teichert)
- Runder Tisch Familienpaten, Netzwerk Familienpaten, online, am 13.05.24 und am 23.10.24 beim kath. DT. Frauenbund (Teichert)
- Online-Fortbildung von BAS: Online-Welten, zwischen Lust und Lost am 26.09.24 (Wolf)
- Online-Fortbildung „Grundwissen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt "; LSBTI Fortbildungen Bayern (Tauber, Horn, Wolf)
- Fachtag Schreibaby, KBO München am 24.10.25 (Teichert)
- Fachvortrag beim AK Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen, „Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen: wie gehen wir mit Betroffenen um?“ Dozentin Ingrid Wild-Lüffe am 19.12.24 (Teichert, Tauber, Wagner, Uscharewitz, Garschhammer, Mutnovic)
- Onlinekurs: „Schutz und Hilfe bei häusliches Gewalt – ein interdisziplinärer Onlinekurs“ Veranstalter: Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsklinikum Ulm; Sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen, SoFFI F. / FIVE Freiburg (Tauber)
- Weiterbildung: „Systemische Supervision und Coaching“ Veranstalter: vft – Systemisches Institut München gGmbH (Tauber)

7.2 Fallreflexion / Supervision

- Kollegiale Fallreflexion bei Bedarf
- Fallreflexion bei Langzeitfällen (über 10 Termine)
- Externe Team-Supervision (4 x 2 Std. im Jahr)

8. Projektarbeit, Prävention und Gruppen

8.1 Familienpaten

Kerstin Teichert, Dipl.-Sozialpädagogin

Das Netzwerk Familienpaten wird vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales gefördert und wurde ursprünglich vom Deutschen Kinderschutzbund Landesverband in Bayern e.V., dem Bayerischen Landesverband des Katholischen Dt. Frauenbundes e.V. und dem Landesverband Mütter- und Familienzentren in Bayern e.V. ins Leben gerufen.
Die verbliebenen zwei der ursprünglich drei Netzwerkpartner organisieren für die einzelnen Standorte in Bayern regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen, Netzwerktreffen sowie Fachtage und stehen als Ansprechpartner zur Verfügung.
Die Familienpaten und -patinnen werden in einer sechstägigen Schulung auf ihr Ehrenamt vorbereitet und die gesamte Zeit hinweg durch die Koordinatorin begleitet. Es finden regelmäßig Treffen zum Erfahrungsaustausch oder Fortbildungen statt. Auch die Familien werden von der Koordinatorin besucht und der Bedarf für die Fortführung einer Patenschaft überprüft.
Die Patenschaften sind in der Regel zeitlich begrenzt (ca. 1 Jahr) und auf die individuellen Situationen der Familien zugeschnitten, wobei das Kindeswohl im Mittelpunkt der Begleitung steht.

Ehrenamtliche Familienpatenschaften sind ein niedrigschwelliges und unterstützendes Angebot für Familien, um diese bei der Bewältigung ihres Familienalltags zu unterstützen und einzelne Familienmitglieder zu entlasten oder zeitweise zu begleiten.
Häufig geraten Familien durch die vielfältigen tagtäglichen Herausforderungen in Bedrängnis und fühlen sich überfordert. Manche Familien wünschen sich hier einen verständnisvollen Menschen, der zu ihnen kommt und sie unterstützt. Die Paten und Patinnen können helfen, die Familien zu entlasten und präventiv Krisen vorzubeugen. Eine rechtzeitig eingesetzte Familienpatenschaft kann helfen, eine kostenintensive Jugendhilfemaßnahme zu vermeiden.
Aufgabenfelder für die Ehrenamtlichen können beispielsweise sein: Zuhören und da sein, mit den Kindern Zeit verbringen, Alltagsentscheidungen begleiten, helfen den Tag zu strukturieren, nützliche Kontakte und Netzwerke aufbauen, den Kontakt zu Beratungsstellen anbahnen oder bei Behördenangelegenheiten unterstützen. Bewährtes und Funktionierendes soll gestützt, gefördert sowie durch Hilfsangebote der Paten ergänzt werden.
Im Jahr 2023 meldeten sich durch verschiedene Zeitungsartikel im Spätherbst lediglich **3 Ehrenamtliche**, die sich für das Patenprojekt engagieren wollten. Im Frühjahr 2024 wurde eine Patenschulung mit ihnen durchgeführt.
Im Jahresverlauf konnten **6 Familien** von geschulten Familienpaten begleitet werden. Im Frühjahr und Herbst fanden Patentreffen statt. Darüber hinaus gab es vermehrt telefonischen Austausch mit der Koordinatorin Kerstin Teichert.
Frau Teichert nahm im Jahresverlauf an verschiedenen Austauschtreffen bzw. Runden Tischen durch das Netzwerk Familienpaten teil.
Ziel ist auch weiterhin die freien Kapazitäten der Familienpaten zielgerichtet einzusetzen und zu nutzen. Die bestehende Anzahl Ehrenamtlicher soll bewahrt und das vorhandene Fachwissen erweitert werden. Hierfür sind weiterhin Fortbildungen und Fachvorträge geplant.
Weitere Ehrenamtliche sollen mithilfe von Zeitungsartikeln akquiriert und geschult werden. Regelmäßige Patentreffen sind auch für das Jahr 2025 geplant.

8.2 Elternkurs „Kinder im Blick“

Kerstin Teichert, Dipl.-Sozialpädagogin
Annette Horn, Dipl.-Psychologin

Seit vielen Jahren gehört der Elternkurs „Kinder im Blick“ zu den regelmäßig stattfindenden Angeboten der Erziehungs- und Familienberatungsstelle, so auch im Jahr 2024.
Dieser Kurs ist ein von der Ludwig–Maximilians-Universität München (LMU) in Zusammenarbeit mit dem Familien-Notruf München e.V. wissenschaftlich fundiertes Angebot, das speziell für Eltern nach einer Trennung entwickelt wurde.

Väter und Mütter sind oft gestresst durch die vielen Veränderungen und eine Trennungssituation erfordert viel Kraft, Zeit und Nerven. Wenn Eltern sich trennen, gerät Vieles aus den Fugen und es fällt schwer, die Kinder im Blick zu behalten. Deshalb der Titel „Kinder im Blick“, damit Eltern wieder verstärkt ihr Augenmerk auf ihre Kinder richten und erfahren, wie dies gut gelingen kann. Denn besonders die Kinder brauchen die Aufmerksamkeit und Zuwendung der Eltern um die Trennung gut zu überwinden.

Im ersten Teil des Kurses geht es um die Stabilisierung der eigenen Person als Mutter oder Vater. Wie können Eltern „Inseln im Stressmeer“ finden, die ihnen wieder mehr Kraft und Ruhe geben um für die Kinder besser emotional erreichbar zu sein? Welche Werte und Ziele leiten Eltern in der Beziehung zu ihrem Kind und wie können sie ihm dadurch Orientierung geben.
Der nächste Schwerpunkt beschäftigt sich ganz konkret mit der Situation der Kinder. Was stärkt ihre Persönlichkeit und vertieft die Bindung zwischen Kind und Eltern? Was hilft Kindern bei schwierigen Gefühlen wie Wut, Angst, Schuld, Traurigkeit, wie können diese Gefühle richtig interpretiert werden und wie darauf reagieren?
Der dritte Schwerpunkt behandelt die oft schwierige Kommunikation mit dem anderen Elternteil. Wenn den Eltern ein respektvoller Umgang miteinander gelingt, hat dies positive Auswirkungen auf das Lebensgefühl von Sicherheit, Orientierung und Geborgenheit der Kinder.
Der letzte Kursteil befasst sich mit neuen Familienkonstellationen; mit der Situation, wenn ein neuer Partner, eine neue Partnerin hinzukommt und eine Patchwork Familie entsteht. Es geht um die Frage, was jeder braucht um sich gut mit der neuen Situation zurechtzufinden.
Alle diese Inhalte werden im Laufe von sieben Treffen vermittelt. Sie beinhalten Kurzvorträge, Informationsvermittlung und entsprechende Rollenspiele, um das neu Erfahrene auszuprobieren.

In lockerer Atmosphäre und mit viel Humor nahmen auch vergangenes Jahr **vier Väter und vier Mütter** am „Kinder im Blick“-Kurs teil. Mutig und aufgeregt probierten sie das neu Gelernte in Rollenspielen aus und berichteten positiv gestimmt von Veränderungen bei ihren Kindern und teilweise auch im Kontakt zu dem anderen Elternteil. Wenn z.B. die Mütter anderen Vätern zuhörten, mit denen sie keine persönliche, vielleicht enttäuschende Geschichte verband, konnten sie leichter die Sichtweise von Vätern verstehen.

8.3 Die Erdinger Sprechstunde für „Schreibabys“
Eine frühe Erziehungs- und Entwicklungsberatung

Sabine Wolf, Dipl.-Psychologin
Andrea Uscharewitz, Dipl.-Sozialpädagogin und
Kerstin Teichert, Dipl.-Sozialpädagogin

Die Förderung Früher Hilfen für gefährdete Kinder und ihren Eltern tritt in den letzten Jahren verstärkt in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit und wird als gesellschaftliche Aufgabe wahrgenommen. Deshalb gibt es seit 2009 in Erding eine frühe Erziehungs- und Entwicklungsberatung.



Die „Erdinger Sprechstunde für Schreibabys“ richtet sich an Eltern von Säuglingen und Kleinkindern (0 bis 3 Jahre) mit frühkindlichem Schreien, Ein- und Durchschlafproblemen, Fütter- und Essproblemen und allen in dieser Altersgruppe einschlägigen Erziehungs- und Entwicklungsproblemen (wie z. B. übermäßige Wut- und Trotzanfälle, chronische Unruhe und Spielunlust, Trennungsängste und Klammern).

Gerade bei den sog. „Schreibabys“ ist die Unterstützung der Eltern wichtig, um der Eltern-Kind-Beziehung zu einem gelungenen Start zu verhelfen und den Eltern das Selbstvertrauen zu geben, auch künftige Krisen bewältigen zu können. Ein wesentliches Beratungsziel besteht darin, den Eltern bei der Bewältigung ihrer Hilflosigkeit und Überforderung und den daraus eventuell entstehenden aggressiven Impulsen zu helfen, um im schlimmsten Fall eine drohende Misshandlungsgefahr abzuwenden. So kommen Eltern bei exzessivem Schreien des Kindes und bei den nächtlichen Schlafstörungen durch eigenen Schlafentzug und Erschöpfung, aber auch durch Hilflosigkeit und Verzweiflung an ihre Belastungsgrenzen und erleben nicht selten Zustände der Aggression oder auch der Depression. Das Risiko einer Gefährdung zu minimieren, ist die wesentliche Aufgabe der Beratung. Damit leistet diese frühe Erziehungs- und Entwicklungsberatung einen wichtigen Beitrag zu den „Frühe Hilfen“ für die Eltern in unserem Landkreis.

Im Jahr 2024 nahmen **27 Familien** dieses Angebot wahr. Der zeitliche Rahmen dabei war bedarfsorientiert und hatte einen Umfang von einem Termin bis zu acht Terminen.

8.4 Psychoedukative Elterngruppen und Feinfühligkeitstraining als unterstützendes Angebot für mehrfach-belastete Familien

Sabine Wolf, Dipl.-Psychologin
Kerstin Teichert, Dipl.-Sozialpädagogin

Seit 2008 gibt es psychoedukative Elterngruppen für mehrfach belastete Familien an unserer Stelle. Dies ist ein offenes, fortlaufendes Gruppenangebot. Zugangswege zur Teilnahme an diesen Gruppen sind das Jugendamt, Selbstvorstellung und Klienten aus der Sprechstunde für Schreibabys.

In diesen Gruppen liegt ein besonderes Gewicht darauf, dass sich auch unter belasteten Umständen eine stabile und gesunde Eltern-Kind-Beziehung entwickeln kann. Viele der teilnehmenden Eltern können wenig auf eigene, positive Beziehungserfahrungen zurückgreifen. Deshalb ist ein wichtiger Baustein in der Gruppe die Förderung von Einfühlungsvermögen der Eltern dem Baby/Kleinkind gegenüber. So wird es den Eltern möglich, auf die kindlichen Signale angemessen, prompt und zuverlässig zu reagieren. Dies ist die Voraussetzung für tragfähige und gesunde Bindungen zwischen den Kindern und ihren Eltern und bietet Schutz gegen die Entwicklung von Bindungsstörungen. Dabei dient die angeleitete Gruppe als Modell einer guten Beziehungserfahrung.

Im Jahr 2024 gab es insgesamt drei Gruppen. Diese kam regelmäßig im **dreiwöchigen Abstand** zusammen. Eine Gruppe bestand hierbei seit 2023 und fand am Montagnachmittag statt. Diese wurde im Sommer aufgrund des Alters der Kinder beendet.





Im Frühjahr begann am Mittwochvormittag eine weitere Gruppe. Ab Oktober wurde diese Gruppe auf Montagnachmittag gelegt und es startete eine weitere Gruppe erneut am Mittwochvormittag. Hier besuchten vorwiegend Mütter mit kleinen Babys das Angebot. Die Treffen fanden im Gruppenraum oder im schönen Garten unseres Gebäudes in der Freisinger Str. 44 statt.

Zusätzlich wurde bei Bedarf intensive Einzelberatung durchgeführt, die neben Beratungsgesprächen auch Kriseninterventionen beinhaltete. Auch das Video-Interaktionstraining (sog. „Feinfühligkeitstraining“) wurde den Eltern dieser Gruppen einzeln angeboten. Dies nahmen die Eltern gerne und mit Freude wahr. Im Berichtsjahr nahmen insgesamt **18 Familien** die offenen Gruppenangebote wahr, was über 100 Prozent Zuwachs zum Vorjahr bedeutet.
Wie jedes Jahr gab es auch diesmal für die Familien kleine Weihnachtsgeschenke.

8.5 Aufsuchende Arbeit

Jana Tauber, Sozialpädagogin

Ziel der aufsuchenden Arbeit ist es Konzepte und Ideen zu entwickeln, Familien, Jugendliche und Kinder bei ihren Anliegen und Fragen rund um Erziehung und Entwicklung zu begleiten, aber auch bei belasteten Lebensumständen frühzeitig und zielgerichtet zu unterstützen. Hierbei ist für alle Hilfsangebote ein möglichst niedrigschwelliger Zugang wesentlich, um eine möglichst einfache Kontaktaufnahme zu gewährleisten, da eine zu große räumliche Entfernung auf Grund des Zeitaufwandes oder der Kosten eine zu große Hürde darstellen könnte. Darüber hinaus erfordern spezielle Belastungssituationen ein Angebot im direkten sozialen Nahraum.
Um die Hilfesuchenden umfassend unterstützen zu können, sind intensive Kooperationen mit anderen Organisationen bzw. Institutionen unerlässlich, damit die Angebote der Erziehungs- und Familienberatung bei verweisenden Stellen bekannt gemacht werden können. Auf diese Weise ergibt sich so die Möglichkeit, auf Wunsch der Familien im direkten Kontakt an einer für diese passende Lösung arbeiten zu können. Je nach Fall kann es dabei auch unabdingbar sein die Klienten in der jeweiligen persönlichen Lebenswelt kennenzulernen, wie dies beispielsweise im Rahmen eines Hausbesuchs möglich ist. Schlussendlich kann es auch sinnvoll sein, die Familien bei Hilfeplangesprächen und Helferkonferenzen zu unterstützen.
Die bereits seit 2019 gegründeten Familienstützpunkte im Landkreis Erding stellen eine große Bereicherung des Konzeptes der Familienbildung dar. Sie dienen als ein niederschwelliges und dezentrales Angebot für die Familien im Landkreis Erding. Aktuell gibt es diese Begegnungsstätten in Dorfen, Taufkirchen (Vils), Wartenberg und Fraunberg. Die Stützpunkte dienen zudem als Anlaufstelle für Eltern bei Sorgen und Fragen rund um das Familienleben.
Die vielfältigen Angebote an Gruppen, Veranstaltungen, und Vorträge zu unterschiedlichen Themen der Erziehung wurden sehr gut von Familien und Eltern angenommen. Die Erziehungs- und Familienberatung Erding bot direkt in den Familienstützpunkten des Landkreises in Dorfen, Taufkirchen (Vils) Wartenberg und Fraunberg Beratungen nach vorheriger Terminvereinbarung an. Dies wurde auch das ganze Jahr über rege in Anspruch genommen. Die entsprechenden aufsuchenden Beratungen wurden von Frau Marijana Mutnovic in Dorfen, Herrn Jürgen Wagner in Fraunberg, Frau Katharina Garschhammer in Taufkirchen (Vils), sowie Frau Jana Tauber in Wartenberg besetzt.

8.7 Laienhilfeprojekt

Jana Tauber, Sozialpädagogin





Bildung ist eine unabdingbare Voraussetzung gesellschaftlich zu partizipieren. Im Rahmen der Laienhilfe werden hauptsächlich Schülerinnen und Schüler der Grundschule, in Ausnahmefällen auch der Mittelschule, auf ihrem Entwicklungs- und Bildungsweg

unterstützend begleitet. Zielgruppe sind Kinder, welche den aktuellen schulischen Anforderungen nicht gewachsen sind und bei denen dies durch eine schwierige Familiensituation oder Sprachbarrieren nicht im Rahmen der Familie aufgefangen werden kann. Vor diesem Hintergrund leisten die Laienhelferinnen durch eine individuelle Betreuung der Kinder konkrete Unterstützung, indem diese sich Zeit und ein offenes Ohr für die Kinder nehmen und neue Sichtweisen vermitteln. Der Erfolg des bereits seit über 25 Jahren existierenden Projekts lässt sich dadurch erahnen, dass viele der ersten Laienhelfer auch nach Jahrzehnten noch in Austausch mit ihren ehemaligen Schützlingen stehen, welche mittlerweile eine erfolgreiche Berufsausbildung oder Studium absolviert haben.
Obwohl in den letzten Jahren an einem Ausbau verschiedener Ganztagesbetreuungsangebote gearbeitet wurde, ist die Relevanz der Laienhilfe nach wie vor hoch. Dies liegt daran, dass anderweitige Angebote im Regelfall nicht die personalisierte und direkte Betreuung bieten können, wie dies im Rahmen der Laienhilfe möglich ist. Gerade diese wird jedoch vielfach von den Kindern in ihrer jeweiligen Lebenssituation dringend benötigt.
Im Herbst 2023 startete die Laienhelfergruppe in Wartenberg, in der eine Laienhelferin momentan drei Kinder betreut.

Im Jahr 2024 konnten insgesamt 17 Kinder von 10 Laienhelferinnen unterstützt werden. Zum Jahresende teilten zwei Laienhelferinnen mit, dass sie aus persönlichen Gründen bis auf weiteres nicht mehr für das Projekt zur Verfügung stehen können. Dies bedauern wir sehr und wünschen alles Gute!

In diesem Jahr wurden wieder kostenlose Schulungen zu relevanten Themen rund um Kinder und Jugendliche angeboten, um die Unterstützerinnen für die verschiedenen Themenkomplexe zu sensibilisieren. Das Feedback hierzu war durchgehend positiv.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Laienhelferinnen von ganzem Herzen für die geleistete Arbeit bedanken!

8.9 Vorträge und Elternabende

- Elternabend zum Thema „Medienkompetenz“ im Schulzentrum Oberding am 04.11.2024: an einem Infotisch wurden die Angebote der Erziehungs- und Familienberatungsstelle interessierten Eltern vorgestellt für ca. 200 Teilnehmende (Sabine Wolf, Jana Tauber, Laura Ehlers)

- Vortrag „Wenn Kinder ihre Eltern schlagen“ beim Runden Tisch „Häusliche Gewalt“ für ca. 60 Teilnehmende (Sabine Wolf, Jana Tauber)

- Vortrag „Schwierige Elterngespräche führen“ für alle KiTa-Leitungen und Grundschullehrer des Landkreises Erding eingeladen durch die Fachberatungsstelle des LRA Erding am 12.12.2024 mit ca. 50 Teilnehmenden (Sabine Wolf, Jürgen Wagner)

- Vorstellung der Erziehungs- und Familienberatungsstelle mit ihren Angeboten vor allem als Insofern erfahrene Fachkräfte am 13./14.12.2024 beim KiTa-Leiter-Treffen der kath. Kindertagesstätten im Landkreis Erding mit ca. 30 Teilnehmenden (Sabine Wolf, Jürgen Wagner)

8.10 „Insofern erfahrene Fachkraft“ (ISEF)

Seit 2013 bietet die Beratungsstelle gemeinsam mit dem Jugendamt, allen sozialen Institutionen im Landkreis, die nicht selbst eine entsprechende Fachkraft stellen können, diese Unterstützung an. Es handelt sich dabei um ein gesetzlich vorgeschriebenes Vorgehen nach den §§ 8a/b SGB VIII zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung.
Alle Einrichtungen oder Personen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, können diese Beratung in Anspruch nehmen, sobald sie Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung sehen. Wir bieten ihnen fachliche Beratung und Begleitung bei der Gefährdungseinschätzung und unterstützen sie bei der Erarbeitung eines Schutzplanes und bei der Reflexion der eigenen fachlichen Rolle.
Im letzten Jahr waren wir in **66 Fällen** beratend tätig. Diese deutliche Steigerung an Beratung ist damit zu begründen, dass wir seit 2023 alle anfallenden Beratungen übernahmen, um das Jugendamt zu entlasten.

9. Kooperationen und Öffentlichkeitsarbeit

Angebot für alle Institutionen im Landkreis

- Beratung als „Insofern erfahrene Fachkraft nach §§ 8a/b SGB VIII (ISEF) für den Landkreis Erding (siehe 8.10).

Einzelfallbezogene Kooperation

- Mit unterschiedlichen Einrichtungen je nach Fallkonstellation

Kooperationstreffen / Arbeitskreise / Gremien

- EB und Familiengerichtshilfeteam des Jugendamtes
- EB und Familienrichter des Amtsgerichtes Erding
- Runder Tisch Häusliche Gewalt
- AK Gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen
- AK Jugendarbeit
- EB- Leiter-Treffen (Regionalverband)
- Jugendhilfeausschuss
- Netzwerktreffen Familienpaten

Informationen aus dem Arbeitskreis „Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen“

Katharina Garschhammer, Diplom Pädagogin

Auch im Jahr 2024 war der Arbeitskreis „Sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ aktiv. Die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Erding Sabine Trettenbacher blieb dankenswerterweise als Leitung erhalten, als fachliche Leitung gab Annette Horn ab an ihre Nachfolgerin in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Katharina Garschhammer.

Neben dem Landratsamt mit den Bereichen Jugendamt, Erziehungsberatung, Schwangerenberatung und Asylmanagement engagieren sich das Schulamt, das BRK mit Frauenhaus und Frauennotruf, genauso wie Vertreterinnen aus dem Bereich Gynäkologie am Klinikum und der Kinder- und Jugendpsychiatrie, der Opferschutzverein Weißer Ring, die Brücke Erding, IN VIA e.V. im Bereich Migration und Mitarbeiterinnen der Diakonie, des Kreisjugendrings, des KBO Taufkirchen, von Condrobs e.V, sowie die Polizei mit der Beauftragten für Kriminalitätsopfer. Es zeigt sich also die große Bandbreite an Akteuren, die sich für Kinder und Jugendliche im Landkreis stark machen und einbringen.

In zwei Treffen wurden Themen wie sexualisierte Gewalt online oder bestehende Präventionsprogramme an und für Schulen. Eine Beratungslandkarte Erding mit den verschiedenen Akteuren wird laufend aktualisiert und ist online zu finden.

Im Dezember kamen sehr viele ehren- und hauptamtlich Interessierte zum Arbeitskreistreffen, um den Vortrag zum Thema „Sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen: Wie gehen wir mit betroffenen Kindern und Jugendlichen um?“ von Dipl. Psychologin Ingrid Wild-Lüffe zu hören. Frau Wild-Lüffe referierte im vollen großen Sitzungssaal, was die Wichtigkeit des Themas und die Motivation der Akteure spiegelt. Ein möglichst passgenaues und zeitnahes Reagieren ist essentiell in diesem Bereich.



Weiterhin große Verbreitung erfuhr im Jahr 2024 der Aufkleber „Dein Körper gehört dir!“, der mittlerweile an den unterschiedlichsten Plätzen im Landkreis zu finden ist. Jugendliche können sich so sehr schnell digital über ihre Rechte und Unterstützungsmöglichkeiten informieren und Anlaufstellen finden.

Mein Dank richtet sich an die Gleichstellungsbeauftragte Frau Trettenbacher und an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die wie immer motiviert und engagiert am Arbeitskreis teilnehmen.

Was ist eigentlich diese Struktur?

Jürgen Wagner, Dipl. Sozialpädagoge, Systemischer Familientherapeut

Wir beginnen mit Karl Valentin, der sagte: *„Wir beginnen mit dem Anfang“* und wer wäre in der menschlichen Welt mehr Anfänger als das Kind. Und weil Kinder dies sind, brauchen sie die Einführung ins Dasein durch den Erwachsenen, also in aller Regel durch seine Eltern. Diese sind gefragt, wenn es darauf ankommt, dem Kind zu zeigen und vorzuleben wie Leben geht, wie es in der Welt so läuft. Was man besser tut und was man besser unterlässt. Dabei bildet sich das heraus, was der Volksmund neudeutsch Struktur nennt. Gemeint ist damit Ordnung und Eltern tun gut daran, dem Kind ein Dasein in Ordnung zu bescheren; sie hat sich als äußerst heilsam und gedeihlich erwiesen. Die Ordnung aber ist vor allem geprägt durch Wiederholung und infolgedessen von Routine.

Anfang und Geburt

Als der Anfang der menschlichen Existenz wird gemeinhin die Geburt betrachtet, ein höchst interessanter Vorgang, weil er vermutlich eine der extremsten menschlichen Erfahrungen darstellt. Otto Rank, ein Schüler Sigmund Freuds, hat daher uns allen ein Geburtstrauma bescheinigt, ein Trauma, das hauptsächlich von extremen, zu Vernichtungsängsten führenden Enge Erfahrungen (und Angst und Enge haben die gleiche etymologische Wurzel) geprägt wird. Die Bedeutsamkeit dieses Erlebnisses ist immer wieder vom Vergessen bedroht, auch, weil wir alle dieses bedeutsame Anfangsereignis in der Tat vergessen haben und daher häufig den Schluss daraus ziehen, dass es wohl nicht so wichtig sein kann. Tatsächlich hat aber die Wissenschaft vom Menschen feststellen müssen, dass die Ereignisse im ersten Lebensjahr von eminenter Bedeutung für unser späteres Leben sind, also eine Zeit von der wir normalerweise ebenso nichts mehr wissen (Andererseits weiß ich auch nicht mehr, was ich am Sonntag zu Abend gegessen habe); die Erinnerung sollte also im Hinblick auf die Bedeutung in unserem Leben nicht überschätzt werden, memory is a bitch. Zeugenaussagen sind bekanntermaßen keine gute Quelle für einen Strafprozess (Ich hatte einen Bekannten, der felsenfest davon überzeugt war, dass wir zusammen einen Urlaub am Gardasee verbracht haben. Mit der gleichen Sicherheit weiß ich, dass dies nicht der Fall war… hatte ich diesen Bekannten überhaupt?).
Im Anschluss an dieses heftige Erlebnis der Geburt scheinen die Menschen von einer Sehnsucht nach Bindung und Ordnung getrieben zu sein, eher ahnend als wissend, was sie nach dem Anfangsschock brauchen, was sie wieder heil werden lässt.

Struktur

Was ist jetzt eigentlich diese Struktur, von der oft gesprochen wird, z.B. wenn die Erzieherin meint, dem Kind würde Struktur guttun.
Struktur - eigentlich ein gutes Wort, das von dem lateinischen Verb „struere“ kommt, was so viel wie errichten, ordnen heißt; Structura ist die Bauart.
Es geht bei der Struktur im Zusammenhang mit der Elternschaft, um einen zentralen Aspekt der Lebenswelt des Kindes, der ihm Geborgenheit bietet und die Möglichkeit, zu erfahren, wer es ist.
Es geht also um Ordnung, aber nicht nur um jene in einem räumlichen Sinn (wenn man

aufräumt, dann ist jedes Ding an einem sinnvollen Platz), sondern auch in einem zeitlichen Sinn: wir stehen hier auf, wir essen dann und um diese oder jene Uhrzeit geht man zu Bett; und diese Ordnung schafft Rhythmen, die dem Kind wieder Halt und Sicherheit geben, und so entwickeln sich oft intuitiv Rituale, die dem Kind helfen, schwierige Situationen besser zu meistern, z.B. den Übergang vom Wachen in den Schlaf, wie überhaupt Rituale helfen, Übergänge besser hinzukriegen.
Kinder sind nach Grenzen tastende Wesen und die Welt und das Leben selbst sorgen mit ihren Endlichkeiten für Grenzerfahrungen; und Eltern tun gut daran, es nicht nur diesen Kräften zu überlassen, Grenzen zu setzen; der Fluss, der Graben, das Auto auf der Straße, etc. sind keine geeigneten Grenzsetzer, die vorgelagerte elterliche Intervention ist die angemessene Grenzsetzung, die das Kind aber nicht nur schützt, sondern es auch mit der Realität vertraut macht: es gibt Dinge, die sich nicht meinen Wünschen und Vorstellungen fügen und im Sich-Daran-Reiben entwickelt man die Kräfte, die dem Leben zugutekommen.
Dazu muss es auch seine Grenzen kennenlernen, die hier in erster Linie keine Einschränkung seiner Entfaltungsmöglichkeiten darstellen, sondern seinen Realitätssinn schärfen. Ich brauche diesen, um gut mit der Wirklichkeit klarzukommen: *„Wirklichkeit ist der Umstand, dass es Gegenstände und Tatsachen gibt, über die wir uns täuschen können, weil sie nicht darin aufgehen, dass wir bestimmte Meinungen über sie haben“* (Markus Gabriel). Eine Definition von Wirklichkeit, die noch vor einiger Zeit wegen ihrer an Banalität grenzenden Selbstverständlichkeit für Schmunzeln gesorgt hätte. Doch im Zeitalter alternativer Fakten und Strömungen, die die Ansicht, die Erde sei eine Scheibe als gleichberechtigte Meinung in den Lehrplan aufnehmen wollen, scheint es mir sinnvoll, sich wieder auf jenes Wirklichkeitsverständnis zu besinnen.

Grenzen und Ordnung

Grenzen gehören zur Ordnung, so wie die Klänge zur Musik gehören; ohne Grenzen also keine Ordnung. Die Ordnung ist der eine Pol, den das Kind braucht, um sich gedeihlich zu entwickeln. Der andere ist die Liebe und müsste ich die beiden Pole in eine Reihenfolge bringen, dann wird mir klar, dass die Liebe den Vorrang hat. Liebe ohne Ordnung wird nicht reichen, um eine gelingende Elternschaft zu vollziehen, aber noch klarer ist, dass Ordnung ohne Liebe eine hohle Aufbewahrung bleibt. Die beiden hier als Pole bezeichneten Prinzipien sind aber nicht getrennt voneinander zu sehen und wie alle wirklichen Dualismen sind sie aufeinander bezogen, Tag und Nacht, Mann und Frau – sie berühren sich im wahrsten Sinn des Wortes, sind also keine Gegensätze, sondern zusammengehörig.
Die Wiederholung, das Üben, die Gewohnheit sind nicht mit dem besten Ruf ausgestattet, die Routine hat es da etwas besser, romantisch klingt aber auch sie nicht, obwohl sie unersetzlich ist für andauernde zwischenmenschliche Beziehungen. Die Routine hat in den letzten Jahren eine kleine Aufhellung erfahren, aus dem Influencer-Englisch kommend. Mit „my daily routine“ sind dann die Videos überschrieben, die zeigen, was man so den ganzen Tag isst (wenig aber wahnsinnig gesund), die Yogaübungen und insbesondere das Schminken. Influencer, eine wirklich ehrliche Bezeichnung. Beeinflusser also… sie wollen die Konsumenten ihrer Videos beeinflussen, bestimmte Dinge zu kaufen (z.B. die Yogaleggings), um selbst damit Geld zu verdienen, was ja legitim ist. Die ursprünglichen Influencer (meine Schwiegermutter

sagt zu ihnen hartnäckig „Inflorenzer“ und ich schaffe es nicht mehr, sie nicht auch so zu nennen) sind zweifelsohne die Eltern und erst in der Pubertät werden sie dann von den Gestalten aus der digitalen Welt abgelöst.
Die Zumutung des Unspektakulären, das in aller Regel die meisten Tage in unserem Leben prägt, ist nicht zu vermeiden, es ist auch nicht nur auszuhalten, sondern zu würdigen, denn verdächtig ist eher die Überbetonung des Spektakels, das in die Kinderzimmer eingedrungen ist. Die heutigen Animationen stellen die Zeichentrickfilme der früheren Kindheiten in den Schatten. Früher war einmal im Jahr Volksfest, jetzt fahren die Kinder in diverse Erlebnisparks, düsen mit den Eltern nach Paris ins Disneyland und in jedem Kindergarten werden, wenn sich ein Anlass bietet, Filme aus der Welt des Kinderentertainments geschaut. Und dann kommen die Kinder in die Schule und der Lehrer muss in Sachen Zeitvertreib mit Pixar und Konsorten konkurrieren und dieses Rennen hat er von vorneherein verloren, weil Satzgegenstand und Satzaussage nun mal nicht wirklich so spannend sind. Und an der Stelle höre ich Stimmen aufkommen, die in Frage stellen, dass Kinder so langweilige Sachen überhaupt noch lernen sollten, da unser Smartphone uns ja alle Fragen in kürzester Zeit beantworten kann. Aber eben nur, wenn man Zusammenhänge kennt und die richtigen Fragen überhaupt zu stellen vermag. Es sind die gleichen Stimmen, die auch meinen, man müsste sich nicht mehr mit dem Erlernen einer Schreibschrift abmühen, sondern sollte lieber gleich auf die Tastatur eines Tablets losgelassen werden. Diesen Stimmen zu entgegnen würde hier zu weit führen, aber es gibt wissenschaftliche Erkenntnisse, die uns nahelegen, dass dies ein Irrweg ist. Dass aber Politiker durchaus in der Lage sind, diesbezügliche wissenschaftliche Erkenntnisse zu ignorieren, zeigt die Tatsache, dass den Mint-Fächern erst unlängst Fächer aus dem Bereich des Musischen und des Sports geopfert wurden (der bekannte Astrophysiker Harald Lesch, der übrigens unverdächtig ist, die Bedeutung der Wissenschaften zu unterschätzen, hat dazu etwas Fundiertes gesagt, siehe: Umstrittene Grundschulreform: Interview mit Harald Lesch – Capriccio BR).
Die Lebenstüchtigkeit stammt nicht aus einer kindlichen Sozialisation, in der das Kind vom Alltag, von der Wiederholung und der Routine ferngehalten wurde. Oft höre ich Eltern beklagen, dass sie nicht verstehen, dass dem Kind selbständiges Lernen so schwerfällt, wo wir ihm doch immer gesagt haben, dass sein einziger Job die Schule ist und es eh nichts Anderes zu übernehmen habe.
„Eine wichtige Rolle beim Übergang zur Selbstsorge kommt dem Erlernen des Könnens im Umgang mit den Dingen der Alltäglichkeit zu. Nur zu einem gewissen Teil werden Kinder dabei vom eigenen Interesse angetrieben, zum anderen Teil angeleitet von denen, die daran interessiert sind, diese Dinge nicht allein bewältigen zu müssen. Es handelt sich um all die Arbeiten, die das banale und triviale alltägliche Leben prägen und doch das ganze Leben hindurch sich nicht von selbst erledigen: Einkaufen gehen, Essen zubereiten, Tisch decken, Gäste bewirten, Geschirr abräumen, waschen, bügeln, Wäsche einräumen, Schubladen aufräumen, Risse vernähen, Bett beziehen und so vieles mehr.“ (Wilhelm Schmid)
Die Kräfte, etwas tun zu können, worauf man keine Lust hat, bedürfen des Trainings und der Übung, es müssen Gewohnheiten entwickelt werden, die auch zu einem oft unverstandenem Lerneffekt führen: es muss nicht zuerst verstanden werden, dass Zimmeraufräumen sinnvoll ist (und daher muss es nicht bis zum Erbrechen erklärt werden), sondern von wem es verlangt wurde, so dass er es sich einfach angewöhnen

musste, der versteht irgendwann den Sinn!
„Vom ersten Tag an richten sie (die Kinder) sich daher in Gewohnheiten ein und lieben die Regelmäßigkeit des immer gleichen Vollzugs, das zuverlässige Ritual, dass die Bewältigung des Lebens erleichtert, ja überhaupt erst ermöglicht. Durch Nachahmung und indem sie ihren eigenen Rhythmus finden, vor allem durch endlose Wiederholung üben sie Gewohnheiten ein und machen sie zu ihrem Eigentum.“ (Wilhelm Schmid)
Es ist also angemessen die Routine als eine gute Kraft im menschlichen Leben wieder zu entdecken, sie von dem schlechten Image zu reinigen, das ihr gerade bezüglich Paar sein und Romantik anhängt. Jemand, der gerade aus einer romantischen Komödie kommt, den mag vor einem Paar, das sich beim Frühstücken schweigend und zeitunglesend gegenübersitzt, grauen, aber ich bitte doch den Worten von Manfred Lütz, einem Psychiater und Psychotherapeuten, ein wenig nachzusinnen, um die andere Seite der Routine auch in Liebesdingen zu entdecken:
„Ich habe vergleichsweise spät geheiratet, weil ich vielleicht auch viel Ehetherapie gemacht habe; immer die negativen Aspekte gesehen habe.
Und in der Phase, wo ich meine Frau noch nicht kannte, bin ich in Wien gewesen und beobachtete am Nachbartisch in einem Schnellimbiss ein altes Ehepaar.
Und die saßen sich gegenüber, guckten sich nicht an und löffelten so ganz langsam so eine Fischsuppe in sich rein. Redeten kein Wort miteinander.
Und ich hab mir das so angeguckt und überlegt. Ja, so kann es gehen. Man lebt Jahrzehnte miteinander, man hat sich nichts mehr zu sagen, und das Ganze endet in einem Schnellimbiss in Wien.
Der Mann stand auf, ging zur Toilette. Die Frau schaut gar nicht auf, die löffelte weiter ihre Fischsuppe. Und dann kam der Mann von der Toilette zurück, ging an seiner Frau vorbei und streicht ihr ganz zärtlich über den Kopf. Sie schaute gar nicht auf, weil sie genau wusste, wer das war.
Und da hab ich mich so geschämt für meine Gedanken, weil es wahrscheinlich eines der glücklichsten Ehepaare gewesen war, die ich je erlebt habe.“

Großes und Kleines
Der Alltag und die Routine bilden das Gewebe des Trampolins, das unser Leben ist und auf dem es zu den Salti und Kapriolen kommt, die die existenziellen Situationen in unserem Leben sind, die herausragenden Momente, die ganze Epochen unseres Lebens repräsentieren und vermutlich auch die Szenen abgeben, die in sogenannten Nahtoderfahrungen (also Erlebnisse von Menschen, die z.B. einen Herzstillstand erlitten haben und sich am Rande des Todes befanden) erlebt werden, wenn sie davon sprechen, dass sie ihr Leben in einem Augenblick an sich vorüberziehen gesehen haben.
Und es wäre töricht, nur diese Blüten im Leben wertzuschätzen und den Alltag zu verachten. Was übrigens oft von Menschen geschildert wird, die durch eine existenzielle Krise gehen mussten: dass sie es besonders wertschätzen, Alltägliches in seiner schlichten Schönheit wieder erleben zu können: eine Kugel Eis im Sommer, ein heißer Tee im Winter, ein weichgekochtes Ei am Sonntag, die Fahrradfahrt an den Weiher. All diese unspektakulären Dinge können uns oftmals mehr Zufriedenheit verschaffen als das Frühstück in Paris oder das Feuerwerk und die Lasershow an Silvester, die uns manchmal schon während wir uns darüber freuen müssten, seltsam schal erscheinen. Oder einfach das wärmende Sonnenbad – das meinte wohl auch

Diogenes, als er Alexander dem Großen, auf dessen Frage hin, was er sich von ihm wünsche, lapidar antwortete: Geh mir aus der Sonne.

Moderne Kindheit und Angst

Der Alltag bildet das Netz, auf dem wir den Schwung für die Sprünge entwickeln; es wäre verfehlt, nur die Blüte einer Blume als wichtig zu erachten und nicht auch ihren Stängel, der unscheinbar und versteckt dafür sorgt, dass sie mit den Elementen der Erde versorgt wird.

So wäre es ebenso verfehlt, Kindern zu vermitteln, dass immer etwas Besonderes passieren muss. Aus diesem Grund suchen beispielsweise getrennte Elternteile, die am Wochenende Umgang haben, oft händeringend nach Entertainmenthöhepunkten; und beim nächsten Mal muss es noch besser werden. Und so entwickeln sich unter Umständen Kinder, die den Daumen senken, wenn man einkaufen muss, weil ihnen dies ja wohl nicht zuzumuten ist, außer es springt dabei wieder ein Geschenk heraus.

In den Zeiten der sogenannten „schwarzen Pädagogik", als also die erzieherische Devise sehr verbreitet war, dass man den kindlichen Willen möglichst früh brechen muss, damit man ja keine Verwöhnung praktiziert, wurden ganze Legionen von Kindern mit einem traumatischen Erbe ins Leben geschickt. Da war sowohl Gewalt, als auch z.B. Schreien-Lassen von Babys (das stärke die Lungen, lautete ein populärer Unsinn, der von der Nazi-Pädagogin Johanna Haarer in ihrem äußerst erfolgreichen Buch „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind" verbreitet wurde, das interessanterweise in der BRD noch bis 1987 aufgelegt wurde).

„Daß das Leben eine Schwere-Seite hat und daß man sich´s, wenn möglich, gern leichter machen möchte – das findet jeder mit der Zeit heraus. Oder weiß es, nachdem man ihn früh genug geprügelt und zum Mitmachen abgerichtet hat. Am besten wissen es die ganz Kleinen, die man die Nächte durchschreien ließ, damit sie nicht auf die Idee kommen, die Erde sei ein Ort, wo Verwöhnung wartet. Du wirst kein Krieger, wenn man dich nicht früh genug zwingt, deine Verzweiflung wie eine Waffe unter dem Hemd zu tragen. So lernst du, deine Wut zu hüten wie dich selbst." (Peter Sloterdijk)

Es gibt Ende der 1960er Jahre einen ersten Aufbruch aus diesem Erziehungsverständnis. Die antiautoritäre Erziehung war aber keineswegs von Überbehütung geprägt. „Müssen wir heute wieder machen, was wir wollen?" war die Frage der Kinder, die diesem politisierten Erziehungsstil ausgesetzt waren, auf Grenzen wurde weitgehend verzichtet, weil man vermutete, dass sich dann der freie, selbständige Mensch herausschälen würde, der nicht mehr faschismusanfällig sein würde. Damals also Politisierung des Kindes.

Die aktuellen Tendenzen der grenzarmen und dafür stark alles kontrollierenden Erziehung sind eher von einer Pathologisierung des Kindes geprägt. Es ist ständig von allerlei Gefahren für Leib und Leben umgeben, so dass die elterliche Sorge von einer anderen Schwere infiziert ist.

Und so sind heute viele Kindheiten geprägt von „Playdates"; Die Kleinen werden in SUVs zu anderen Kindern gefahren und die Eltern haben diese für sie vereinbart. So werden minutiös geplante Tagesabläufe abgewickelt, in denen sich nicht „Struktur" vollzieht, sondern ein kontrollierendes Korsett. Was unterscheidet also eine gesunde Struktur (des kindlichen Lebens) von überregulierten Tagesabläufen? Es sind die Nuancen, die den Unterschied ausmachen; die Geborgenheit von Überwachung unterscheidet.

Was steht denn eigentlich hinter dieser Auslegung von Elternschaft, hinter dem, was man auch „Helikoptereltern“ nennt? Es scheint mir die Angst zu sein – und die Illusion, durch ständige Kontrolle alles Schlimme abwenden zu können. Ohne zu bemerken, dass man sich selber in etwas Schlimmes verwandelt hat.

Unerhörtes

Damit das nicht geschieht, hat der leider mittlerweile bei uns in Vergessenheit geratene polnische Pädagoge Janus Korczak (1878 - 1942) eine für heutige Ohren unerhörte Forderung aufgestellt: Jedes Kind hat das Recht auf seinen Tod.
Wer so etwas sagt, muss sich nicht wundern, wenn die Nachwelt ihn vergisst!
So wie auch mittlerweile das Konzept des „spielzeugfreien Kindergartens“ in Vergessenheit geraten ist. Ich konnte vor ca. einem Vierteljahrhundert durch eine damalige Kollegin damit in Berührung kommen. Der Grundgedanke dabei ist, dass für einige Wochen alles Spielzeug aus dem Kindergarten weggeräumt wird, nur einige basale Dinge wie Decken und Stöcke dürfen bleiben. Und dann wird den Kindern der Durchgang durch die Langeweile zugemutet, bis die kindliche Phantasie und Kreativität erwacht und so werden bei den Kindern Kräfte geweckt und gestärkt, die eine gute Prävention gegen Sucht sind (denn das Konzept kam aus der Suchtprävention), aber natürlich insgesamt für eine bessere seelische Gesundheit sorgen. Ich hatte immer den Verdacht, dass dieser Ansatz deswegen relativ selten zum Einsatz kam/kommt, weil ihn die Erwachsenen nicht gut ausgehalten haben.

Nichts muss perfekt sein

Und so denken heute eben Viele darüber nach, ab wann die Kleinen Tablets brauchen. Es scheint mir sinnvoll zu sein, hier ein kritisches Bewusstsein auszubilden, um nicht blind und evtl. auch von Profitinteressen beeinflusst auf jeden Zug aufzuspringen, immer in Sorge, man könnte einen Trend versäumen, man müsste die Kinder frühzeitig an die digitale Technik heranführen, damit sie „im Rennen bleiben“. Dabei wäre es einfach schön, wenn die Kinder eine Kindheit in Geborgenheit bekommen könnten, man würde sich etwas Zeit für sie nehmen, sich für ihre Anliegen und Bedürfnisse interessieren; manchmal müsste man ihnen auch Grenzen setzen und sie mit der hierarchischen Seite der Elternschaft konfrontieren. Aber die Erwachsenen würden ihre Verantwortung nicht aus dem Blick verlieren, z. B. dass sie dafür zuständig sind, die Atmosphäre zu Hause zu gestalten. Elternsein ist schon schwer genug, viele Dinge müssen von Eltern gar nicht abgedeckt werden (z.B. zu verhindern, dass den Kindern mal langweilig ist).
Wenn Eltern wissen wollen, wie sie sich also in dem schwierigen Geschäft „Erziehung“ verhalten können, und sie evtl. von allen Seiten etwas zugeflüstert bekommen, das sich häufig widerspricht, dann können sie in einer Erziehungsberatungsstelle mal durchschnaufen und zur Besinnung kommen und feststellen: es tut manchmal ganz gut, sich auf das Wesentliche zu besinnen. Es ist in Ordnung es sich auch mal leichter zu machen; mir darf es im familiären Zusammensein auch gut gehen. Nichts muss perfekt sein.